



Pressemitteilung

12.11.2020

„Libanon - ein Land unter Hochspannung“

Zusammenfassung des ausgefallenen Vortrages von Clemens Ronnefeldt

Nürtigen. Zu einem Vortrag in Nürtigen hatte am 11.11.2020 der Eine-Welt-Laden Nürtigen den Referenten für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes, Clemens Ronnefeldt, eingeladen, der Ende Oktober 2019 von einer Libanonreise zurück gekehrt war. Coronabedingt musste die Veranstaltung kurzfristig leider abgesagt werden.

Clemens Ronnefeldt fasste seinen leider ausgefallenen Vortrag schriftlich zusammen und stellte ihn in Form eines Artikels dieser Zeitung zur Verfügung

Vorstellung des Landes Libanon

Der Libanon ist halb so groß wie das Bundesland Hessen, ein Land mit rund sechs Millionen Einwohnern, davon 1,5 Millionen syrischen Flüchtlingen und ca. 400 000 palästinensischen Flüchtlingen vor. 18 anerkannte Religionsgemeinschaften gibt es im Land. Fünf davon sind muslimisch: Sunniten, Schiiten, Drusen, Ismailiten und Alawiten. Von den zwölf christlichen Kirchen ist die maronitische die größte, gefolgt von der griechisch-orthodoxen.

Alle religiösen Würdenträger seien sowohl Teil des Problems als auch Teil der Lösung. Bischöfe und Imame fungierten als staatlich beauftragte Richter - während immer größere Teile der Zivilbevölkerung eine Trennung von Staat und Religion befürworteten. Gleichzeitig sähen sich viele Würdenträger selbst als "Feuerlöscher", welche die Spannungen im Land vor der Eskalation bewahrten.

Der Libanon stehe unter gewaltigem Druck mehrfacher Spannungen: Vor allem die christlichen Teile der libanesischen Gesellschaft fühlten sich als Mittelmeeranrainerstaat eher Europa zugehörig, die muslimische Mehrheit mehr dem arabischen Raum verpflichtet.

In kaum einem Land würde durch andere Mächte in so eklatanter Weise von außen Einfluss genommen: Die Schiiten würden von Iran unterstützt, die Sunniten aus Saudi-Arabien, die Christen aus Frankreich, Orthodoxe fühlten sich Russland verbunden.

Nach der Ermordung von Ministerpräsident Rafik Hariri 2005 sei das Land in zwei etwa gleich große Bündnisse zerfallen: Ein überwiegend pro-syrisch/iranisches und ein überwiegend pro-saudisches.

Zu all diesen Spannungen der verschiedenen Gruppen kämen noch gewaltige soziale Konflikte: Wenige Länder hätten so krasse ökonomische Unterschiede zwischen Milliardären und Millionären auf der einen Seite und einer total verarmten Mehrheit auf der anderen Seite.

Besuche bei Organisationen im Libanon

Clemens Ronnefeldt, Diplomtheologe mit Zusatzausbildung in Friedensarbeit, war mit einer Reisegruppe von Menschen aus der Flüchtlingsunterstützungs- und Asylarbeit der evangelischen Kirche im Rheinland in Kooperation mit dem "Haus des Friedens" (Dar Assalam) in Wardaniyeh bei Saida (Libanon) zwei Wochen im Land unterwegs.

Die Gruppe besuchte u.a. das Büro des Flüchtlingshilfswerkes der Vereinten Nationen (UNHCR), das Büro der Organisation für Migration (IOM), Flüchtlingslager mit mehreren Tausend Geflüchteten aus Syrien in der Bekaa-Ebene, das palästinensische Flüchtlingslager Shatila und die Deutsche Botschaft.

Weitere Gesprächspartner waren u.a auch der Bischof der griechisch-katholischen Kirche, Dr. Eli Hadad sowie Vertreterinnen und Vertreter der deutschen evangelischen Gemeinde zu Beirut.

Mit der Organisation "Kämpfer für den Frieden", wo sich ehemalige Bürgerkriegssoldaten zum Dialog treffen und der Frauenrechtsorganisation KAFA (arab. "Genug" - im Sinne von "genug" Gewalt) hatte die Delegation Begegnungen und einen regen Austausch.

Hilfe für den Aufbau über vertrauenswürdige Kanäle

Neben dem zügigen Wiederaufbau von Beirut nach der Explosion vom 4. August 2020, der Instandsetzung von Krankenhäusern und der öffentlichen Infrastruktur,

bräuchte das Land tiefgreifende politische Reformen - wie die Abschaffung des religiösen Proporzsystems. Dazu bräuchte es einen Parlamentsbeschluss.

Da alle Parteien auf Gelder aus dem Ausland zum Wiederaufbau Beiruts angewiesen seien, habe die internationale Gemeinschaft Druckmittel in der Hand, die Auszahlung von Geldern an die Beendigung des Proporzsystem zu knüpfen.

Viele Gelder, die derzeit in den Taschen weniger Milliardäre und Millionäre versickerten, würden benötigt, um Arbeitsplätze zu schaffen. Zentral bei der Mittelvergabe wäre die Sicherstellung, dass die Auszahlung nicht über die offiziellen korrupten Kanäle einer kleinen Clan-Oberschicht erfolgt, die sich seit Jahrzehnten schamlos bereichert, sondern über Humanitäre Hilfswerke wie die im Land tätige Caritas und vertrauenswürdige Nichtregierungsorganisationen.

Besonders empfahl der Referent die Arbeit des "Hauses des Friedens", wo obdachlos gewordene Frauen aus Beirut nach der Explosion vom 4. August 2020 ein Dach über dem Kopf gefunden hätten, so lange, bis ihre Wohnungen in Beirut wieder bewohnbar seien. Weitere Informationen unter www.libanon-reise.com





